

Monats-Beilage: **Hachenburger Tageblatt.** Wochen-Beilage: **Illustriertes Sonntagsblatt.**
 für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau. Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.
 Verantwortlicher Redakteur: Th. Kirchhül, Hachenburg. Druck und Verlag: Th. Kirchhül, Hachenburg.

Polener Kaisertage. von Kainerun, Dr. Seib, sämtliche eingeborenen Grundbesitzer im Stoththairf Duola auf dem gefentlich vor-

Kalkutta, 20. August. Gegen die bengalischen Verschwörer, deren 42 angeklagt sind, hat in Dacca ein großer Prozeß be-

+ Aus Hannover'schen Münden wird berichtet, daß Prinz

zahlreiche Polen, besonders polnische Geschäftsleute, haben sich an der Aus schmückung der Stadt in sehr reicher Weise betheiligt. Schule protestantischer Familien) und das Schulanatorium (Fredericianum) in Damos. An diesen Schulen haben in den letzten Wochen die diesjährigen Einjährigangehörigen statt des in Damos der Schuler, hat sich Veränderung eintreten. Es hat den „Bund deutscher Schubmaderungen“ auf seiner diesigen Tagung aufgelöst, nachdem von allen Seiten die schwersten Schädigungen beklagt waren, nach welchen das

angebracht wurde. — Bis dahin hatte nämlich der Käufer nicht gewußt, an wem er die Wut über etwa ihm aufgebängenen Schand auslassen sollte. Gleichzeitig wurden die

baren Marineaeroplans ausgeschrieben werden. — Die be- geisterten und stark renommierten Worte der Reichsregierung sind noch sehr weit voraus.

Politische Rundschau.

Eröffnung des Katholikentages.

Portsmouth, 20. August. Heute wurde der neue Dreadnoughtpanzer „Orion“ von Stapel gelassen. Das Schiff hat eine Wasserverdrängung von 22 500 Tonnen, erhält eine Hauptarmierung von zehn 13,5-Zöllern und soll eine Geschwindigkeit von 21 Knoten erreichen.

Bekämpfung der Wanderlager.

Eine Petition aus den Kreisen der deutschen Schuhmacher soll in Kürze an Bundesrat und Reichstag ergeben. So hat der „Bund deutscher Schuhmacherinnungen“ auf seiner

Diese Klagen sind nicht neu, das doch schon 1876 infolge der sich häufenden Petitionen laumännischer und anderer Korporationen der Reichstag den Reichstagsler ersucht, die Verhältnisse zu untersuchen. Die Untersuchung führte dazu, daß in den Einzelstaaten Steuermahregeln gegen die Wanderlager und Wanderauktionen getroffen wurden, und daß der Bundesrat festsetzte, daß derartige Betriebe zu den Gewerbebetrieben im Umberziehen zu zählen sind, auch wenn sie als stehende Gewerbe angemeldet werden sollten. Diese Beschlässe änderten aber wenig. Denn der reichende Abfall, den die zu billigen Preisen ausgebotenen, meistens allerdings trotzdem weit über den realen Wert bezahlten Waren fanden, machte den Verkauf in Wanderlagern nach wie vor zu einem glänzenden Geschäft für die Veranstalter.

Wie der Verlauf der Schuhmachereinnahmen zeigt, erscheinen den Geschäftszweigen, die dem Wandergewerbe noch offen stehen (außer den Schuhwaren vor allen Dingen der Emaillegeschirrhandel), die Verhältnisse noch immer abänderungsbedürftig. Der Unternehmer eines Wanderlagers findet gewöhnlich einen freistehenden, vielleicht erst für einen späteren Termin fest vermieteten Laden, den er zu geringem Mietzins erhält, da der Hausbesitzer froh ist, den Raum in der Zwischenzeit überhaupt verwerten zu können. Dann braucht auf die Qualität der Ware nicht die sonst gebotene Rücksicht genommen zu werden, kommt doch für das Wanderlager keine ständige Kundschaft, wie sie sich der Ortsingehefene durch gute Lieferung erwerben muß, in Frage. Schließlich werden im Wanderlager nicht die Waren verlangt, die der Käufer wünscht, sondern die der Unternehmer anbietet, wozu natürlich alles gehört, was er in Konturen, von Restbeständen aus Fabriken billig eingekauft hat, während die Kundschaft von dem Gewerbetreibenden am Blase möglichst große Auswahl und somit ein vielseitiges Lager fordert.

Eröffnung des Katholikentages.

Ratholiken zu ihrer Jahresstgung vereinigt, und wie immer, so ist auch diesmal die imponente Kundgebung des germanischen Katholismus wieder eine feierliche und

Freierhändler strahlungslos ins Wirtshaus eingeleitet worden: Feierliches Geläut von allen Kirchtürmen der im feierlichen Schmuck der Flaggen und Laubgewinde prangenden alten Reichsstadt gestern abend und ein unvergleichliche Eindrücke erweckendes Pontifikalamt in der wundervollen altehrwürdigen Augsburger Kathedrale am heutigen Sonntag betonten das religiöse Moment, das von den Katholikentagen — schon aus dem Namen erhellt's — untrennbar ist, während der riesige Festzug des katholischen Volksvereins und der katholischen Gewerkschaften und Arbeitervereine am heutigen Nachmittag daran mahlten.

daß der Katholikentag nicht eine rein religiöse, sondern auch eine weltliche Dinge sich zulebende Veranstaltung bedeutet. Schon seit Tagen ergoß sich ein stetig sich verbreitender Fremdenstrom über das „goldene Augsburg“, und in das ernste Schwarz der geistlichen Pracht mischte sich auf den Gassen das leuchtende Violett der Gewandung der Domherren und höheren Würdenträger der Kirche und das charakteristische Habit der verschiedenen Mönchsorden. Ein geschäftiges Treiben auf den sonst so stillen Gassen der historischen Kapitale am Lech! Aber über diesem Treiben liegt eine Würde und ein gehaltener Ernst, der verrät, daß es sich hier um eine Tagung handelt, von deren innerer und äußerer Bedeutung und Tragweite sich alle Beteiligten volle Rechenschaft geben.

Zum siebenundfünfzigsten Male treten die deutschen Katholiken heute zusammen. Und mitten in einer kirchlichen und politischen Situation, wie sie seit Jahren nicht da war. Vieles hat sich seit der vorjährigen Versammlung in Breslau ereignet, auf kirchlichem und auf politischem Gebiet, was das lebhafteste Augenmerk des Augsburger Kongresses in Anspruch nehmen muß und in Anspruch nehmen wird. Die Gegensätze zwischen der „Kölner“ und der „Berliner-Trierer“ Richtung, die Gegensätze zwischen jener Gruppe, die eine stärkere Anpassung des deutschen Katholizismus an die moderne Kultur und Wissenschaft, und jener, die jedes Zugeständnis an die „voraussetzungslose“ Moderne ablehnt, drängen zur Entscheidung. Die Vorromäus-Enzyklika mit ihren Begleitererscheinungen — mit der nachträglichen Interpretation dieser Enzyklika durch den Vatikan und mit der Erregung der protestantischen Mehrheit in Deutschland — fordert eine klare Rundgebung der Willensmeinung des Katholikentages als des Sprachrohres des deutschen Katholizismus. Und auf politischem Gebiet gilt es der neuen Lage gerecht zu werden, die sich seit den beiden letzten Tagungen für die parlamentarische Vertretung der deutschen Katholiken ergeben hat: Nach vorübergehender Verdrängung aus der politischen Kommandostellung in Deutschland hielt sich die Zentrumsparthei jetzt wieder in der Rolle wenn nicht der führenden, so doch der ausschlaggebenden Partei. Der Partei, die zugleich begründete Anwartschaft darauf hat, die Führerrolle bald wieder zu übernehmen. Wenn auch vielleicht nicht der Form nach, so doch in Wirklichkeit. Die veränderte, von Grund aus veränderte Lage fordert andere Wege als die, die die Katholikentage von 1907 und 1908 ihrem parlamentarischen Ausschuss, der Zentrumsparthei, vorzeichneten. Und diese Wege zu finden, sich über sie zu einigen, das wird eine der Hauptaufgaben dieser Augsburger Tagung sein. Ob ihre Lösung sich leicht oder schwer vollziehen wird, bleibe hier unerörtert; in wenigen Tagen werden wir's ja erfahren. Aber gelöst werden muß diese Frage. Denn sie ist von fundamentaler Bedeutung für den deutschen Katholizismus.

Von fundamentaler Bedeutung ist sie aber auch für die innerpolitische Entwicklung Deutschlands im nächsten Jahre, in dem Jahre, das uns die Reichstagsneuwahlen bringt, und vielleicht noch darüber hinaus. Deshalb hat dieser Katholikentag auch für die Nichtkatholiken Deutschlands, ja, in nicht unerheblichem Maße auch für das Ausland, ein erhöhtes Interesse. Die Reden und Beschlüsse, die aus der gewaltigen, eigens für die Tagung erbauten Festhalle am Wittelsbacher Park, dem Ort der Verhandlungen, in die Welt hinausgehen werden, sie werden bei Freunden und Gegnern der Sprecher lebhaften Widerhall finden, und man sagt kaum zu viel, wenn man diesen siebenundfünfzigsten Deutschen Katholikentag die wichtigste politische Tagung nennt, die Deutschland seit langem gesehen hat.

Lokales und Provinzielles

Merktblatt für den 23. August.

Sonnenaufgang 4^u | Monduntergang 7^u N.
Sonnenaufgang 7^u | Mondaufgang 8^u N.

— 1818 Sieg der Preußen über die Franzosen bei Großbeeren.
— 1831 Generalfeldmarschall Graf von Gneisenau in Polen gest.
— 1862 Dichter Julius Hammer in Billah gest. — 1908 Diplomat Hermann Frhr. Sped von Sternburg in Heidelberg gest.

Die Schwarmgeister.

Historischer Roman von Gustav Lange.

25)

Nachdruck verboten.

„Oh, wie herrlich, ich werde geschmückt sein wie ein Todesopfer!“ rief sie in wahrhaftigem Entzücken aus.

Als Hylia das Gemach wieder verlassen hatte, war der vorausgegangene Streit zwischen Matthys und Knipperdölling vergessen.

„Was hältst Du von diesem Mädchen?“ fragte Knipperdölling.

„Sie ist eine Narrin,“ entgegnete Matthys zynisch. „Aber, mag sie es immerhin versuchen. Wir müssen ohnehin, um die uns gefährlich werdenden Geister in der Stadt zu bannen, einen starken Anstalt wagen. Der Tag nach Ostern ist sehr geeignet. Ich werde mich selbst an die Spitze stellen, bereite daher alles vor, Knipperdölling, damit wir die Bischöflichen über den Haufen rennen, wenn Hylia ihr Werk vollbracht hat.“

23. Kapitel.

Stark und drohend breitete sich das Lager der Bischöflichen rings um Münster aus. Hinter den Schanzen zeigte sich eine lustige Zeltstadt, in deren Straßen große Feuer brannten. An der Straße nach Hamm lagen die schön eingerichteten Zelte der Heerführer. Das Zelt des Bischofs war leicht erkenntlich an seinen auf beiden Seiten aufgestellten Fahnen — eine rote mit breiter silberner Kante, mit dem bischöflichen Wappen in der Mitte und eine gelbseidene Fahne, in der Mitte mit dem Stern von Waldeck.

Dem bischöflichen Zelte gegenüber stand dasjenige des Grafen von Bentheim, auf welchem eine schneeweiße Fahne mit dem Bilde eines Mohren wehte, der eine tatarische Mütze trug und dessen wertvolle Kleidung mit zehn goldenen Knöpfen verziert war. Der Detmolcher Zelt ebenfalls sein Banner aufgezogen und noch manche Standarten und Fähnlein ließen ihre Eigentümer als den besten

Erinnerungsblätter. Das ist ein alter Brauch, das Gedächtnis an die Einsegnung, an die Geistesprüfung durch ein Erinnerungsblatt festzuhalten. Die Innungen geben ihren Meistern den „Brief“ als ein reich geschmücktes Blatt: Vereine, Städte verleihen in solcher Art die Ehrenmitgliedschaft und den Bürgerbrief. Solche Blätter sind Zeugnisse, die nicht zusammengekauft in einem Saub verstauben. Ein schwarzer Rahmen nimmt sie auf, und so werden sie dem Beschauer zu jeder Stunde eine angenehme Mitteilung, eine willkommene Erinnerung. Jedem sind diese Blätter wohl bekannt. Sie haben fast alle den gleichen Charakter. Sehr verschieden ist der Vordruck mit kühlen Anfangsbuchstaben; der Rahmen mit den Wahrzeichen eines Gewerkes und ein paar Frauengestalten mit der erhabenen Gebärde und dem langfallenden griechischen Gewande. Die Zeit mit ihren neuen künstlichen Ausdrucksformen hat seit dreißig Jahren unser Leben beeinflusst, oft von Grund auf gewandelt. Unsere Häuser haben einen neuen Schnitt bekommen. Die Wohnungseinrichtungen sind von Grund aus andere geworden, wenn auch oft nur die alten Stile zeitgemäßer umgearbeitet worden sind. Nur die Erinnerungsblätter haben sich anscheinend jeder intimen Veränderung mit der eigenwilligen Zeit zu entziehen gewußt. Das soll nun ganz anders werden. Von einer Reihe von Städten, Gewerken und Innungen sind neuerdings Preisausstellungen erlassen worden, welche die Erlangung neuer „Briefe“ herbeiführen sollen. Auf keinem Gebiete zeigt die Moderne so kräftige Fortschritte wie auf dem der Schmuckdrücke. Die Kunst der alten Meister ist außerhanden, welche die Buchstaben selbst schon so wunderbar zu formen und zu stellen verstanden, das eigenartige bildhafte Wirken erstelt wurden. Mit den einfachsten Mitteln weiß man heute schlichte Motive zu edlen Rahmenwerten aneinanderzufügen. Und die Figuren sind gedanklich verinnerlicht und doch auf die einfachsten Formen gebracht. — Deutschland hat in den Jahren 1850 bis 1880 eine Zeit von empörender Geschmacklosigkeit durchgemacht. Es ist gut, daß die Erinnerungsblätter nun aufhören sollen, diese unangenehmen Erinnerungen festzuhalten.

Hagenburg, 22. August. An dem am gestrigen Sonntag in Niederzeugheim abgehaltenen Bezirksturnfest des Westermalsbezirks haben auch vom hiesigen Turnverein wiederum zwei Mitglieder Preise errungen. Das Wettturnen wurde in Verhinderung des Bezirksturnwarts, Herrn August Latz, durch Herrn Gantturnwart Münch geleitet. Zu dem Einzelwettturnen traten 63 Turner an, von denen 20 die vorgeschriebene Punktzahl erreichten. Den ersten Preis errang Herr Heinrich Koch-Hagenburg mit 65 Punkten. Herr Hermann Gräfs-Hagenburg erhielt mit 62,5 Punkten den dritten Preis. Auch von den Nachbar-Turnvereinen wurden schöne Resultate erzielt, denn es wurden von den Turnvereinen Altstadt, Erbach und Marienberg je zwei Mitglieder beim Einzelwettturnen mit Preisen ausgezeichnet. „Gut Heil!“

Vom Westermals, 20. August. In den hiesigen Basaltbrüchen herrscht andauernd große Tätigkeit. Aus den ausmündigen Industriegebieten erscheinen Unternehmer und Sachverständige, um an den Waldbäusen neue Basaltbrüche zu erschließen. Die vielfach kerkengeraden, regelmäßig 5- bis 6-seitigen Basaltfäulen, die oft stockwerkweise senkrecht übereinanderstehen und nur mit Brecheisen und Pickel losgelöst werden, verschwinden immer mehr und mehr von der Bildfläche. Die Zeit wird nicht mehr fern sein, daß diese malerischen Hügel sich in mächtige Schutthalde verwandeln. So nagt auch hier der Zahn der Zeit an den Naturwerken!

Von der Dornburg, 20. August. Den Freunden unserer schönen Dornburg zur Nachricht, daß die Instandsetzung, der Aufbau der Eistollen durch das persönliche Eingreifen des Herrn Landrats Wülfing-Limbürg sicher und zwar schon in nächster Zeit bewerkstelligt wird. Ebenfalls sollen an schönen Punkten des Waldes, so am Rande desselben an der Fernsicht, bequeme Ruhebänke errichtet werden. Um die Demolierung und Beschmutzung der Anlagen zu verhüten, wird der Zugang unter 14 Jahren das Betreten des Waldes ohne elter-

liche Begleitung verboten. Die Eistollen erhalten Türen, die Schlüssel hierzu liegen im Rurgebäude (Minuten entfernt), können also leicht besorgt werden.

Diez, 20. August. Ein hiesiger Schlosserlehrling, der gestern Mittag auf der Mauer der Lahnbrücke lag, wurde beim Vorüberfahren eines Langholzfuhrwerkes von dem Stamm erfaßt und in die Tiefe geschleudert. Er wurde dabei schwer verletzt und mußte ins neue Krankenhaus eingeliefert werden. — Seit drei Tagen sind die Kranken aus dem alten Hospital in das neue Auguste-Viktorien-Krankenhaus überführt worden.

Söhr, 20. August. In einem hiesigen Garten ein Apfelbaum in voller Blüte, daneben trägt er eine schöne Aepfel. — Der Lehrling eines hiesigen Schlossers ist seinem Prinzipal mit 600 M. durchgebrannt. Dies der dritte Fall innerhalb eines Vierteljahres. Ein „junges“ Brautpaar, das zusammen 130 M. zählt, schlägt hier den Bund fürs Leben. Er ist 65 Jahre alt und wollen nochmals das Glück der Ehe auf sich nehmen.

Wiesbaden, 20. August. Große militärische Manöver auf dem neuen Exerzierplatz in Dohheimer Gemarkung entfaltet sich in letzter Zeit reges Leben und Bewegung. Schon seit Wochen werden dort die Vorbereitungen für demnächst stattfindende größere militärische Manöver genommen. Aus diesem Grunde ist auch das Betreten des Platzes streng verboten und wird unnachlässig bestraft. — In der Nacht von Montag auf Dienstag auf dem Exerzierplatz großes Bivak stattfinden. In umliegenden Ortschaften sind für die Mannschaften Quartiere vorgeesehen. Vermutlich hängt die ganze Veranstaltung mit dem Zaren-Aufenthalt in Friedberg zusammen. Es soll wohl dem Zaren ein großes militärisches Schauspiel geboten werden.

Königstein, 20. August. Wie nunmehr feststeht, die Enthüllung des Herzog Adolf-Denkmal am 12. September mittags 12 Uhr festgesetzt. Die Herzogin-Mutter von Luxemburg, Herzogin von Nassau, die zurzeit auf Schloß Königstein weilte, hat die Einladung zur Teilnahme am Weiheakt und zur Anwesenheit der Enthüllung angenommen und gab ihrer Befriedigung darüber Ausdruck, daß dem vereinigten Herzog in Königstein ein Denkzeichen errichtet werde.

Kurze Nachrichten.

Vor dem Postamt in Niedersfelden hat sich am 19. d. M. ein 23-jähriger Fabrikarbeiter, der einzige Sohn armer Witwe, erschossen. — Auf der Wei- und Silberstraße geriet ein Arbeiter zwischen zwei Fieberwagen, erlitt dabei sehr schwere Verletzungen. — In Wiesbaden erkrankte ein Dienstmädchen, die schon in der Kindheit übertragene Leide eines neugeborenen Kindes aufgefunden worden, das auf freiem Fuß belassen wurde, behauptet, sei tot zur Welt gekommen. — Beim Ringtauschen in Wiesbaden einen wertvollen Brillantring verschwinden. Die Flucht, konnte aber eingeholt und in Nummer 52 gefangen werden. — Während ein in der Friedberger Landstraße wohnender Kaufmann auf dem Flugplatz des dortigen Fliegervereins, wurde seine Wohnung fast vollständig geplündert. Circa 1200 Mark Bargeld und Kleider und Werte von 800 Mark ließen die Diebe mitgehen. — In der unter verschiedenen Namen umziehende Person, unter dem dringenden Verdacht verhaftet, seine Geliebte auf dem Büchelberg in Aschaffenburg ermordet zu haben. — Einem Herzschlag wurde der Kreisarzt Dr. Scherz auf der Jagd getroffen und sofort getötet. — In Eßlingen Welscheneck erkrankte der 14-jährige E. Kießmann aus Eßlingen bei Riechbunden, nachdem er vorher einem Ramesden gerettet hatte.

Gebelfamilien des Münsterlandes, Osnabrücks, Paderborns und Mindens angehörig erkennen. Seitab, eine besondere Lagerstatt einnehmend, befanden sich die Zeltreihen der Johanniter, in der Front das Ordensbanner mit dem achtpfähligen Kreuze und eine Wache von zwei geharnischten Kittern mit deren beiden Servienten zeugend.

Im Lager herrschte fröhliches Leben; der Fürstbischof war von Minden aus, dessen Bistum er inne hatte, mit zehntausend Goldgulden versehen worden und dazu hatte der Komtur der Johanniter ihm den Schatz zur Verfügung übergeben, sodaß reichlich Mittel vorhanden waren — ein Umstand, welcher wie durch einen Zauberstrich die frühere melancholische Physiognomie des Lagers verändert hatte.

Es war früh Morgens, am Tage vor Ostern, da erkannten die der Stadt zunächst stehenden Wachtposten nicht wenig, als sie von Münster her ein Frauenzimmer auf das Lager zukommen sahen. Die Erscheinung dieses Frauenzimmers war eine ganz ungewöhnliche. Sie trug eine große Harfe und war in einen weiten, weißseidenen Rock und ein Nieder von rotem Sammet gekleidet. Die Ärmel waren aufgeschlitzt und ließen die Arme nackt. Ein roter Sammethut mit weißer Feder deckte das reiche Haar der Unbekannten.

Um den Hals hing der Harfuierin eine lange, goldene Kette, in ihren Ohren blühten Diamanten und an den Armen trug sie schwere goldene Spangen.

„Halt! Wer da?“ rief der erste Posten die Näherkommende an.

Das Mädchen stellte die Harfe vor sich auf die Erde und begann mit kunstfertigen Fingern zu spielen.

Ein Offizier kam nun hinzu und fragte:

„Wer seid Ihr und woher kommt Ihr?“

Das Mädchen begann mit schwelgender Stimme zu singen:

Jenseit jener finstern Mauern
War ich wondelang gesungen,
Weinte in den Herkernächten
Auf der Pout von raren Steinen.

Eine Wörverbände raubte

Mich in fernem Lande und schleppte

Hierher mich zum heiligen Münster,

Wo die frede Flotte konset.

Gleich den Wölfen und Hühnen

Tenfelspriester sind erstanden

Aus den mordgewohnten Häusern.

Und ihr Hauptmann nennt sich frevelnd

Den Messias der Erwählten

In dem neuen Zionsreiche.

Neben diesem Wördpropheten

War der Thron für mich geschmückt

Eine Königin sollt ich werden

Die in Minigardverord.

Die Soldaten schienen durch den wehrmäßigen und das meisterhafte Spiel der Unbekannten. „Edles Fräulein,“ sagte der Offizier jetzt in erbitlicher Weise, „obwohl Ihr die münsterischen sehr auffälliger Weise zur Schau tragt, so bin ich noch bereit, Euch jeden Dienst zu erweisen, den meine Pflicht verbietet.“

„Führt mich zu seiner Eminenz, den Herrn Bischof!“ bat die Harfenspielerin. „Ich habe ihm Nachrichten zu überbringen.“

„Der Fürstbischof befindet sich jetzt in Drensteinfurt um dort das Osterfest zu feiern; ich weiß nicht, Euch zu ihm bringen lassen darf.“

„Ich will aber zu ihm und er mag mich selbst sehen, wenn er mein Begehren vernommen hat!“ beharrte die Harfenspielerin auf ihrem Verlangen.

„Nun meinewegen,“ entgegnete der Offizier einem Reiter. „Der Paderborner. Dieses Fräulein zum Fürstbischof; macht Euch mit ihr auf den Weg, bringt sie nach Drensteinfurt. Ich hoffe, der Bischof wird ihr nicht zu lange werden.“

Das kleine Rathaus in Drensteinfurt hatte niemals so glänzende Gäste gesehen, als diejenigen, die gegenwärtig ihre Wohnung hier genommen hatten.

21. August. Der Kaiser hat in seinem Dank Ansprache des Oberbürgermeisters Dr. Wilms gesprochen, daß Posen von jetzt ab in den Rang Residenzstadt erhoben ist. Bei der Abendtafel der Kaiser einen Trinkspruch auf die Provinz aus, in dem er nach Dankesworten an den Landesausschuß die Bewilligung der Gelder und an die Erbprinzen die Bemerkung, daß die neue Pfalz ein Wahrzeichen für das landesväterliche Interesse an der deutschen Provinz. Sie soll zu gleicher Zeit eine Emunterung sein für jeden in der Provinz arbeitenden an der Entwicklung und Förderung des Lebens. Den Abschluß des ersten Festtages bildete ein Festgottesdienst und eine prachtvolle Illumination. Am 21. August. Der Ministerrat hat einige Maßnahmen getroffen, die zur Erleichterung der Fleischnot dienen. Ein allgemeines Viehaustrittsverbot wird jedoch nicht erlassen.

21. August. In den letzten 24 Stunden sind 6 neue Cholerafälle festgestellt worden; dagegen keine neuer Todesfälle zu verzeichnen. Es scheint, daß die weitere Verbreitung der Seuche Einhalt getan ist.

21. August. In Cambrai stürzte der Aviatiker Bader mit seinem Apparat ab und erlitt Verletzungen. Bader war 30 Jahre alt und verheiratet. Er ist ein bekannter ehemaliger Rennfahrer.

Nah und fern.

Das Armband der Kaiserin. Prinzessin Luise von Preußen, die Tochter des Kaisers, während ihres Aufenthaltes auf Schloß Wilhelmshagen bei Kassel ein Armband von hohem Wert, ein Geschenk des Kronprinzen, verloren. Ein Fräulein aus Kassel fand das Kleinod auf einem Spaziergange und überbrachte es persönlich der Kaiserin. Als Belohnung dafür ging jetzt der ehrlichen Finderin ein eigenhändiges Dankschreiben der Kaiserin zu, in dem sie eine mit Edelsteinen besetzte Brosche zu.

Zwei Opfer eines Irrtums. Der Revierförster und seine Frau fuhr nach Birkental in Schlesien, um zu wohnen. Blödsinnig blieb der Zug auf freier Strecke stehen, weil er noch kein Einfahrtssignal erhalten hatte. Der Förster glaubte in der Dunkelheit bereits am Ziel zu sein, und stürzte die hohe Böschung hinunter. Das Schicksal traf auch seine Frau. Beide erlitten schwere Verletzungen.

Geiselnahmen wurden vollbracht, um die bei der Bionierung verunglückten Leute aus ihrer gefahrenen Lage zu befreien. Besonders taten sich der Hauptkette von der dritten Kompanie des Bionierbataillons Nr. 25 und Unteroffizier Lange von der zweiten Kompanie desselben Bataillons sowie Brandmeister von der Feuerwehr hervor. Leichter war beim Aufheben des Gefreiten Michelmann so weit in den Schützengraben vorgebracht, daß er selbst bewußtlos liegen blieb. Der verwundete Gefreite war im Zivilleben ein hervorragender Steiger (Bergmann) und hatte selbst schon mehrere Male aus einem Schacht vor dem Ersticken gerettet.

Nachkommenschaft! Die Stadtverordneten des rheinischen Städtchens Ballenar bei Koblenz haben beschlossen, die Leihnehmern an den Kriegern 1864, 1866, 1870/71, sowie mit einem jährlichen Einkommen bis 1200 Mark zu belohnen. Die Zahlung der Gemeindesteuern dauernd zu erlassen. Diefelbe Vergünstigung soll auch den Witwen der Krieger zuteil werden.

Um eine Mark Vorschuß totgeschlagen. Der Koblenzer Karl Werner in Braunschweig schlug seinen Vorgesetzten Bohem mit einem Beilehmittel nieder, so daß

Bohem bald nach der Überführung ins Krankenhaus starb. Der Grund zur Tat ist der, daß der Arbeiter von dem für Kohlen abzuliefernden Gelde mit Zustimmung der Kohlenhändlerfrau eine Mark als Vorschuß auf seinen Lohn behalten hatte. Werner wurde verhaftet.

Mutter und Kind durch einen Insektenstich getötet. Infolge eines Fliegenstiches verstarb in der Heiliger Mühle bei Rudolstadt in Thüringen die Ehefrau des Besitzers Riese. Bald folgte auch das drei Monate alte Kind der unglücklichen Frau im Tode nach, daß diese während der betreffenden Zeit an der Brust trug. Es starb ebenfalls an Vergiftung.

Stechapfelvergiftung vier Berliner Kinder. Auf dem Hofe eines Hauses im alten Berliner Westen fanden vier Kinder, darunter zwei Geschwister, einen Stechapfel, den sie untereinander teilten und aßen. Bald darauf erkrankten sie unter Vergiftungserscheinungen. Man stellte fest, daß die Kinder durch den Genuß des Stechapfels schwer erkrankt waren und ließ sie ins Krankenhaus bringen, wo sie recht bedenklich darniederliegen. Im Nebenhaus des erwähnten Hofes befindet sich die dritte Realschule. Dort wurde während des botanischen Unterrichts der Stechapfel durchgenommen, und ein Schüler hat in der Pause eine dieser Früchte über die Mauer auf den Hofplatz des Nebenhauses geworfen.

Probefahrt des Reiseluftschiffs „L. 3. VI.“ In Friedrichshafen fand der erste Aufstieg des provisorischen Passagier-Luftschiffes L. 3. VI. statt, das demnächst von Baden-Baden aus Passagierflüge unternehmen will. In den Gondeln befand sich nur das Fahrpersonal. Nach 1/2 stündiger, schön verlautender Fahrt, bei ziemlich starkem Winde, ging das Luftschiff glatt wieder nieder. Sämtliche an dem Fahrzeug angebrachten Neuerungen haben sich ausgezeichnet bewährt. Der ersten Probefahrt wohnte auch der König von Württemberg mit dem Prinzen zu Wied auf dem Gelände der Luftschiffbau-Deppel-Gesellschaft bei.

Eine zweite Mißle Nive aus ... Zwickau. Einer Herrn in Niederplanitz bei Zwickau war ein Sporttaschenbuch über 2000 Mark gestohlen worden. Der Verdacht lenkte sich auf eine Reihe des Bestohlenen, eine 21 Jahre alte Arbeiterin aus Zwickau. Zufällig bemerkte ein Kriminalbeamter in einem Restaurant in Leipzig-Schleußig, wie ein niedlicher junger Herr bei einem Glase Bier saß. Dem Kriminalbeamten kam das junge Herrchen ob seiner gar zu weiblichen Bewegungen verdächtig vor. Es stellte sich denn schließlich auch heraus, daß der junge Herr ein Mädchen war, eben die Arbeiterin aus Zwickau. Sie wurde ihrem Onkel wieder zugeführt. Ob der sie freundlich empfing?

Untergang von Walfischfängern. Ein in Tromsø aus Spitzbergen heimgekehrter Walfischfänger brachte die Nachricht, daß er auf dem Nordkap von Spitzbergen die aus vier Personen bestehende Mannschaft der Ewertischen Walfischfänger-Expedition, die im vergangenen Jahre von Tromsø nach dem Bismarcksee auf den Walfischfang ausgegangen war und im letzten Winter auf Spitzbergen überwinterte, tot aufgefunden habe. Die Leichen seien von Füchsen angegriffen gewesen, die bei seinem Vordringen die Flucht ergriffen.

Wieder ein Todessturz eines Aviatikers. Der italienische Kavallerie-Leutnant di Pasqua war von Rom aus mit seinem Weibe nach Civita Vecchia geflohen und hatte dort unter dem Jubel der Bevölkerung verschiedene Manöver ausgeführt. Auf dem Rückflug nach Rom aber stürzte er zwischen Magliana und Ponte Galeria ab und fand den Tod. Sein Antlitz war bis zur Unkenntlichkeit entstellte. Das Flugzeug ist zertrümmert.

Großer Warenhausbrand. Das Warenhaus von Morley und Lancelotti in Boston brannte vollständig nieder. Den 120 Angestellten, die nach englischer Sitte in den oberen Stockwerken schliefen, gelang es mit Mühe und Not, sich im Hemd zu retten. Mit großer Selbstaufopferung trugen die männlichen Angestellten die vor Schreck ohnmächtigen Verkäuferinnen aus den Flammen. Der Schaden beläuft sich auf eine Million Mark.

Wie er der sich tief verneigenden Harfenspielerin ansichtig wurde, die in ihrer reichen Gewandung und Schmuck einer Harfenspielerin, wie sie sonst im Lande umherzogen, gar nicht ähnlich war, legte sich sein Gesicht in bedenkliche Falten. Der Fürstbischof war ein großer Menschenkenner und scharfer Beobachter. Als man ihm die Harfenspielerin gewelbet hatte, glaubte er, diese sei gekommen, um die Erlaubnis zum Spielen im Lager auszuwirken. Hier die Unbekannte machte aber gar nicht den Eindruck, als sei sie zu Spiel und Kurzweil aufgelegt, eher dünkte die Harfe nur ein Vorwand zu sein.

Nachdem der Fürstbischof die Unbekannte einige Augenblicke scharf gemustert hatte, fragte er:

„Was ist Euer Begehrt?“

„Ich bin aus Münster und habe Euer Eminenz eine wichtige Botschaft zu machen.“

„Ist Eure Botschaft eine friedliche?“ fragte der Fürstbischof mit forschendem Blicke.

„Ja, denn sie führt zum Frieden.“

„Das ist sehr doppeltunig; aber ich will Euch anhören; bleibt einstweilen hier und nehmt dort auf einem Sessel Platz, bis ich Euch rufen lasse.“

„Aufsetz mir den Grafen von Dhaun herbei; er mag zugegen sein, wenn ich diese Freude anhöre, für den Fall, daß sie mir Mitteilung zu machen hat, welche die Verhältnisse in der Stadt betreffen.“

Der Fürstbischof begab sich allein in ein an den Saal anstößendes Seitengemach, während Hylia von einem Mitter zu einem Sessel hingeführt wurde, in welchen sie wie ermattet sank, denn der lange Marsch hatte sie sehr ermüdet. Aller Augen waren auf sie gerichtet, aber Niemand wagte, ein Wort an sie zu richten. In trübem Stimmensah sie da: wie in einem schrecklichen Labyrinth irrten ihre Gedanken. Welche ungeheure Tat beabsichtigte sie! In Münster war sie von Mut befeuert gewesen und zu allem bereit; hier, angesichts ihres außerordentlichen Opfers, erschien ihr der freiwillig gefasste Entschluß kaum ausführbar. Die Leutlichkeit und das sympathische

Sur Cholera in Italien. Es sind nur in Trient 19 neue Cholerafälle vorgekommen; in den übrigen von der Epidemie betroffenen Gegenden der Provinzen Bari und Foggia ist der Gesundheitszustand unverändert und gibt keinen Anlaß zu Besorgnissen. Außer an den schon bekannten Choleraherden wurde nirgends eine Erkrankung festgestellt, ausgenommen ein verdächtiger Fall in Bari. Das Rote Kreuz hat zwei Krankenpflegerkolonnen in die gefährdeten Gegenden geschickt.

Bunte Tages-Chronik.

Hamburg, 20. August. Der Privatsekretär Ahmling von dem Bankgeschäft Dese, Remand u. Co. hat seinem Chef, dessen Vermögen er verwaltete, etwa vierzigtausend Mark unterschlagen. Der Betrüger wurde in Borkum verhaftet.

Köln, 20. August. Hier wurde der Buchhalter eines Scheveninger Hotels verhaftet, der dort nach Unterschlagung von 20 000 Gulden flüchtig wurde.

Kiel, 20. August. Die Mitglieder der mit dem dänischen Expeditionsschiff „Alabama“ verunglückten Mitfahrenden Expedition sind hier eingetroffen. Die Expedition ist verunglückt, ehe sie ihren Zweck auf Grönland erreicht hatte.

London, 20. August. Der spiritistische Schriftsteller Frank Bodmore hat einen geheimnisvollen Tod in den Särgeln bei Malvern gefunden. Nach langem vergeblichen Suchen entdeckte man seine Leiche in einem Tümpel bei einem Golfplatz. Ob Unglück oder Verbrechen vorliegt, muß noch festgestellt werden.

Rom, 20. August. In der Gemeinde Teora ereignete sich in einer protechnischen Werkstatt eine Explosion. Beide Besitzer fanden den Tod, drei Arbeiter liegen im Sterben.

Genf, 20. August. Der Herzog der Abruzzi und seine Ausgewählte Miß Elina trafen sich hier. In Gesellschaft von Frau Elina frühstücken sie im Hotel „National“.

Madrid, 20. August. In der Fischkonserverfabrik zu Requicio bei Bilbao war die Arbeiterin Andrade mit der Überwachung eines großen Kessels betraut, in dem Fische in Öl siedeten. Das Mädchen schlief ein und fiel in das siedende Öl, wo sie buchstäblich gekocht wurde.

Odesa, 20. August. Hier wurden neuerdings vier Bestialität und drei perversverdächtige Erkrankungen konstatiert.

Newyork, 20. August. In Harlem entließ ein tollwütiger Stütz seinem Herrn und bis zehn Personen, ehe er erschossen wurde. Zu Elmhurst auf Long Island bis ein toller Hund drei Personen, bis er von einem Polizisten erschossen wurde.

Buenos Aires, 20. August. Der Karl Dagenbedische Tierpark hat auf der hiesigen Weltausstellung eine große Sonderausstellung von lebenden und ausgestopften Tieren veranstaltet. In diesen Räumlichkeiten entstand auf unerklärliche Weise Feuer, bei dem alle ausgestellten Tiere arg beschädigt wurden. Die lebenden Affen, mit Ausnahme eines Drills, konnten gerettet werden.

Vermischtes.

Niesenpilze. Im Walde bei Hannover-Münden hat man einen Bils, einen Bovi gefunden, dessen Durchmesser 25 Zentimeter und dessen Gewicht genau 1 Kilogramm beträgt. Für gewöhnlich erreicht der Bovi nur einen Durchmesser von 8 Zentimeter. In derselben Gegend wurde ein Stodschwamm von 80 Zentimeter Durchmesser gefunden. Er wog so schwer, daß er mit einem Handwagen geholt werden mußte. Die beiden Niesenpilze wurden der Sammlung der Mündener Forstakademie eingelegt.

Europas größter Schlachthof in Dresden. Der neue städtische Vieh- und Schlachthof in Dresden-Friedrichstadt wurde durch Oberbürgermeister Dr. Beutler eröffnet. Der Schlachthof stellt zurzeit die größte derartige Anlage in ganz Europa dar. Er besteht aus 66 einzelnen Gebäuden. Darunter befindet sich das große, ganz aus Eisenbeton hergestellte Schlachthaus. Die Gesamtkosten der Anlage, die für eine Million Einwohner berechnet, aber der Erweiterung fähig ist, stellen sich auf über 16 Millionen Mark.

Brävarat 606 und die Vögel. Das Ehrlich-

Die alten verräucherten Räume des Rathauses waren wieder zu erkennen. Die Mauern hatte man mit neuen Tüch, in den Gemächern, wo der Fürstbischof mit Sammet überzogen. Unten im Ratskeller hatte auch nichts mehr an die sonstige Kleinbürgerlichkeit und selbst der edle Geruch, das alte altmodische Strumpfbier, war für diese Tage verschwunden. Statt der Steinkrüge funkelten silberne Kannen. Wein und der Ratskellerwirt mit seiner rot und weiß gekleideten Zypelmünze schenkte frisch ein, ohne von seinen Gästen nur einen Pfennig Bezahlung zu verlangen. Der wohlgekleidete Bürger war hier des Fürstbischofs und für diejenigen, welche sich eines respektvollen Umganges nicht erfreuten, zapfte der Hausknecht der Schenkenhölle hinter dem Rathause nicht allein Wein, sondern auch herrlichen Geruchsaft aus den Kellern von Gonda, Helsen und Wolbeck.

Nachdem den Kriegseuten waren die münsterschen Domherren und sonstigen Würdenträger, eine Menge von Mönchen, Äbten und Weltgeistlichen im Städtchen verweilten.

Es fehlte daher nicht an Neugierigen, als die Harfenspielerin mit ihrem bewaffneten Begleiter im Rathause und zum Fürstbischof geführt zu werden verlangte. Er befand sich mit verschiedenen Edelknechten oben im Saal und als ihm das Begehren der Harfenspielerin gemeldet wurde, war er bereit, sie zu empfangen und

Wesen des Kirchenfürsten hatten ihren Fanatismus entwaffnet.

Die Seelenstimmung Hylia war eine ganz eigentümliche. Der Entschluß, den Fürstbischof zu töten, stand noch fest, denn die verderbliche Lehre der Heilapostel hatte zu tief in ihrem Herzen Wurzel gefaßt und ihren Geist verwirrt. Aber jetzt fehlte ihr die Kraft, die sie sich zugetraut hatte, und sie sann schon nach einem Vorwande, um sich wieder aus dem Saale zu entfernen, aber sie war von so viel Personen umgeben, daß dieses nicht unbemerkt möglich war.

24. Kapitel.

Der Fürstbischof ging in dem kleinen Gemach, welches während seines Aufenthaltes in Dreifurth als Arbeitszimmer diente, die Hände auf den Rücken gelegt, langsam auf und ab und erwartete den Oberbefehlshaber, den Grafen Heinrich von Dhaun. Endlich trat derselbe ein, ein alter weißbärtiger Haudegen, dessen narbenbedecktes Gesicht vom manchem Gefecht Zeugnis ablegte.

„Was meint Ihr, lieber Graf,“ begann der Fürstbischof ohne Umschweife. „Ist da eine Harfenspielerin drinnen, die angibt, mir wichtige Mitteilungen über die Stadt machen zu können. Sollen wir sie anhören?“

Der alte Haudegen verzog das grimmiige Gesicht zu einem Lächeln.

„Vor vierzig Jahren hätte ich mir von einem solchen Dämchen sonst was weiß machen lassen,“ brummte er. „Aber heute halte ich es dafür, daß sie unseren Truppen schwerlich die Arbeit erleichtern wird. Wenn Sie nur nicht von der Teufelsbrut da drinnen ausgeht, um unser Lager auszufundschaffen.“

„Ganz meine Vermutung, lieber Graf,“ pflichtete der Fürstbischof bei. „Doch, wir wollen hören, was sie sagt und hernach werdet Ihr dafür sorgen, daß sie nicht wieder aus unserem Lager heraus und nach Münster kommt.“

(Fortsetzung folgt.)

Statistische Wundermittel hat auch auf die Börse einen wohlthätigen Einfluss ausgeübt: wohl infolge der Erkenntnis der Bedeutung des Präparats sind die Aktien der höchsten Farbwerke, die es fabrizieren, von 490 auf 520 $\frac{1}{2}$ gestiegen. Der Börsenrat hat sich diese Konjunktur nicht entgehen lassen: „Passen Sie auf“, prophezeite ein Kundiger, „die höchsten steigen noch bis auf 606!“

Gegenschriften im Fremdenbuch. Auf dem Kranzberge bei Mittenwald im bayerischen Hochland befindet sich aus jüngerer Zeit die folgende Eintragung:

„Dem Gott will rechte Günst erweisen,

Den läßt er ohne Gatten reisen.“

Fr. Dr. A. ...

Darunter ist der folgende Vers von einem Besucher des Kranzberges geschrieben:

„Das ist ja nicht dein Ernst, du Kleine,

Du reißt nur, weil du mußt, alleine!“

Drollige Bezeichnungen der Bahnsteigkarte. Mit der Einführung der Bahnsteigkarte war auch die Ausgabe einer Karte notwendig geworden, die das Betreten des Bahnsteiges für die Nichtreisenden gestattete. In welcher drolligen Ausdrücken diese Bahnsteigkarte zuweilen gefordert wird, davon zeugt nachstehende Sammlung, die von den Beamten der Frankfurter Station zusammengestellt wurde. Es wurde verlangt: E Karte für nei un raus — e Übersteigbillet für naus uffs Trottoir — e Trottoirbillet — e Sperkarte — e Kar for mein Mann se begleite, ich bleib do — eine für an de Zug — e rüber und e rüber — durch un wieder heim — for zehn Pfennig do naus — e Durchgekart — e Übertritts-billet — e Perronsteigkart — e for über de Bahnsteig — e Steigkarte — e Berrekart — e Abholbillet.

Das neue Kaiser-Schloß in Posen ist ein Werk des Berliner Architekten Geheimen Baurats Professor Franz Schwedtchen. Am 25. April 1906 wurde der erste Spatenstich für den Schloßbau getan; am 5. März 1910 erfolgte die Übergabe sämtlicher Bauarbeiten, des Schloßes selbst und des durch einen Kreuzgang mit ihm verbundenen Marstallgebäudes, an das königliche Oberhofmarschallamt. Als Baukosten standen insgesamt 5 950 000 Mark zur Verfügung und die Summe ist nicht überschritten worden; der eigentliche Schloßbau erforderte rund 3 660 500 Mark, der Marstallbau 385 000 Mark, der Rest entfiel auf Umwehrung, Gartenanlagen und innere Einrichtung. Die Gesamtfläche des zur Verfügung stehenden Grundstücks betrug 23 000 Quadratmeter, davon bedecken Schloß und Marstall etwa 7500; von dem Rest entfallen auf Höfe etwa 1700, auf den am Berliner Tor gelegenen Ehrenhof etwa 2300, auf Garten- und Parkanlagen etwa 11 500 Quadratmeter.

„Veste“ Anerkennung. Ein Gauner von Humor ist unbedingt der Einbrecher, der in Wien eine Wohnung mittels Sperrhakens zu erbrechen gesucht hat. Der Versuch mißlang. Auf dem Latort blieben der Sperrhaken und ein gelber Bettel zurück, auf dem die Worte standen:

Konkurrenzloser neuer Sicherheits-Apparat gegen Einbruchsdiebstahl: „Ich schütze Dich“.

Geschwindtraumung der Baronin Vaughan. Die furchtbare Trauung der Baronin Vaughan, der früheren Geliebten des verstorbenen Königs Leopold, mit ihrem Güterverwalter Durieux hat in der Kirche von Arionville stattgefunden. Trotz aller Beilichtheiten hatten sich doch viele Zeitungsberichterstatter und zahlreiches Publikum eingefunden. Der Sivaft wurde vom Maire so rasch wie möglich vollzogen. In einer Art Laufschrift bewegte sich das junge Paar hierauf mit den Zeugen hinüber zu der kleinen Dorfkirche, die sich rasch mit Neugierigen füllte. Pfarrer Thibaut vollzog den Ringwechsel der Neuvermählten. Die Trauerzeremonie dauerte genau 14 Minuten. Im Geschwindschritt verfügte sich die ganze Gesellschaft wieder zu den harrenden Wagen, die sie nach Schloß Calin Court zurückführten.

Der erfindungsreiche Geiger. Der berühmte Geigenvirtuose Bronislaw Huberman hat sich einen pneumatischen Geigenkasten-Überzug patentieren lassen. Die Erfindung ist ebenso einfach wie einleuchtend: Über den Geigenkasten wird eine doppelte Gummihaut gezogen, die, durch eine eigenartige Präparierung zu größter Widerstandsfähigkeit und zu einer Automobilpneumatik gleichkommenden Zähigkeit gebracht, den Geigenkasten genau umschließt. An der Seite befindet sich eine Ventilklappe. Hier wird Luft zwischen die „Doppelhaut“ eingepumpt, das Ventil schließt sich automatisch: die Geige ist transportfertig. Die Luft verleiht nun dem Überzug die größte Elastizität und schützt das kostbare Handgerät des Künstlers gegen Stoß, Druck, Schlag und sonstige Reise- oder Transportunfälle.

Handels-Zeitung.

Berlin, 20. August. (Einschl. Preisbericht für inländische Getreide.) Es bedeutet: W Weizen, R Roggen, G Gerste (Bgr. Braugerste, Fg. Futtergerste), H Hafer. Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter markfähiger Ware. Heute wurden notiert: in Königsberg R 143.50, H 145, Danzig W 208—210, R 144—146, G 132—135, H 147—154, Stettin W 190—197, R 140—146, H 145—152, Posen W 189—192, R 141, G neue 158, H neuer 145, Bromberg W 191, R 137—140, H 145, Breslau W 195—196, R 142, G 135, H alter 154, neuer 147, Berlin W 197—199, R 146—147, H alter 163—175, neuer 154—166, Frankfurt a. O. W 196 bis 198, R neuer 138—140, H alter 160, neuer 155, Leipzig W 188—197, R 145—153, Bg. 166—178, Fg. 127—156, H 155 bis 164, Magdeburg W 191—196, R 141—146, G 160—186, H alter 168—174, neuer 150—162, Braunschweig W 188 bis 193, R neuer 140—147, G neue 155—170, H neuer 150 bis 158, Kiel W 190—195, R 140—146, G 140—145, H 145 bis 156, Hamburg W 203, R 147—149, H 158—170, Hannover W 198, R 152, H 158, Dortmund W 195, R 146, Reub W 204, R 150, H 156, Mannheim W 213, R 155—157.50, H 152.50—155.

Berlin, 20. August. (Produktenbörse.) Weizenmehl Nr. 00 25.25—28.50. Feinste Marken über Notia bezahlt. Rubia. —

Roggenmehl Nr. 0 u. 1 18.40—20.70. Weizenmehl für 100 Kilo mit Faß. Abn. im Oktober 58.90—59.90, 58.90—58.90, Dezember 55.80—55.90—55.80. Feiler.

Berlin, 20. August. (Schlachtwiehmärkte.) Es wurden zum Verkauf: 3714 Rinder (darunter 1099 Bullen, 894 Kühe und Färsen), 1048 Kälber, 18 893 Schweine, 12 778 Schafe. Bezahlt wurden für 50 Kilo Schlachtwert: a) Rinder: 83—86; b) junge fleischige und ältere 72—80; c) mäßig genährte 66—70; d) gering genährte 62—65; e) höchst genährte 57—61; f) gering genährte 54—57; g) Kälber: a) Doppeltender 102—106; b) Vollm.-Rast und beste Saugl. 102—106; c) mittlere 98—100; d) geringe 70—89. — Schafe: a) jüngere 82—85; b) ältere 78—80; c) Werschafe bis 70; d) wenig genährte 62—65; e) mäßig genährte 57—61; f) gering genährte 54—57. — Schweine (Lg. — Schlachtwert): a) Schlachtwert: a) Fettischmelne über 80 Kilo, 54. Sg. 87; b) vollfleischige der feinen Rassen 80 Kilo, 53. Sg. 84. Sg. 86—87; c) ebenfolche bis 70 Kilo, 52. Sg. 83. Sg. 85—86; d) fleischige Lg. 50—52, Sg. 81; e) gering entwidelte Lg. 49—51, Sg. 61—64; f) Saugel bis 50, Sg. 61—63 Mark.

Hindergeschäft langsam. Kälberhandel ruhig. Beschäftigung langsam, viel ausperkt. Schweinefleisch und gedünst. größerer Ueberhang.

Hadamar, 18. August. Roter Weizen, Nasswaizen fremder Weizen 00.00, Korn 10.75, Gerste 0.00, Hafer 0.00. Butter per Pfd. 1.15 M. Eier 2 Stück 13 Pf.

Wiesbaden, 18. Aug. (Nasswaizenmarkt.) Hafer 8.00 bis 8.50, Weizen 2.00 bis 2.50, Heu, alt 0.00 bis 0.00, neu 2.50 bis 3.00. Angefahren waren 9 Wagen mit Frucht und 2 mit Stroh und Heu.

Viele Landwirte sind über die besondere Wirkung, welche verschiedenen Düngemittel auf die Pflanzen ausüben, hinreichend unterrichtet. Was spez. die Wirkung der Kalisalze und 40%iges Kalifalz) angeht, so kann man beobachten, daß selbst bei Palmfrüchten vorwiegend den Körnerertrag zu erhöhen, wird durch die Kalidüngung wenig erhöht, hierdurch kommt in manchen Fällen die Wirkung der Kalisalze nicht mit dem wahrgenommenen ist. Die Kalisalze verhindern bei Getreidefrucht, indem sie die Halme steifer machen und Getreide, das beimgleitet der Kartoffel und andere Krankheiten werden, Kalisalzdüngung wirksam bekämpft. Es hat sich feststellen, daß die Kalisalze die Winterfrucht vor dem Winter schützen. Bekannt ist auch, daß Kalinit den leichten Boden haltender macht, wodurch die Pflanzen besser über den Winter hinwegkommen. Auf schwerem Boden ist diese Wirkung erwünscht; hier gibt man deshalb besser 40%iges Kalifalz.

Öffentlicher Wetterdienst Weilburg.

Voraussichtliches Wetter für Dienstag den 23. August. Zeitweise aufheiternd, kühl, strichweise noch leichte Regenschauer.

Das Beste = Das Billigste.

Arbeitshosen und Westen
guter kräftiger Pilot.

Manchesterhosen.

Blau leinen

Hosen und Jacken.

Blau Pilot

Hosen und Jacken.

Gestreifte Kittel — — — Bieherhemden

in der bekannt guten Qualität.

Eigene Anfertigung.

C. Lorschbach, Hachenburg.

Zur gefälligen Beachtung!

Einer geehrten Einwohnerschaft von Hachenburg und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich jetzt ein

lager fertiger Särge

und **Sterbewäsche** eingerichtet habe.

Ich glaube, hiermit einem längst empfundenen Uebelstande abhelfen zu können und empfehle die Neueinrichtung in vorliegenden Fällen angelegentlichst.

Karl Baldus, Sarg-lager,
Hachenburg.

Vereinen

empfehle zu bevorstehenden Festlichkeiten:

Festplatzdekorationen, Hausflaggen, Transparente,

Sprüche für Ehrenplorten :: :: leihweise.

Ferner: Schärpen, Schleifen, Rosetten, Vereinsabzeichen, Schilder mit Ortsnamen, Preis- u. Festmedaillen, Tanz-Kontrolldruckknöpfe, Lampions und Feuerwerkskörper.

Wilh. Latsch, Hachenburg.

Man abonniert jederzeit auf das
schönste und billigste
Familien-Witzblatt



Meggendorfer-Blätter

München ● ● Zeitschrift für Humor und Kunst.

Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.—, bei direkter

● Zufendung wöchentlich vom Verlag M. 3.25 ●

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probenummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 41

Kein Besucher der Stadt München

sollte es verkümmern, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstraße 41, befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

● Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei! ●

Aparte Muster :: Moderne Ausführung

Verlobungsanzeigen ::

Hochzeiteinladungen

Vermählungsanzeigen

liefert schnell und zu mäßigen Preisen

:: Buchdruckerei des „Erzähler vom Westerwald“ ::

Hachenburg, gegenüber der Vereinsbank.

Grosses Tapeten-lager

in den modernsten Mustern,

von den billigsten bis zu den feinsten Arten.

Bitte meine Schaufenster zu beachten!

Jede Woche neue Dessins.

Wilhelm Pickel,

Hachenburg.

Inh. Carl Pickel.

10 Stück eiserne Schiebkam

extra stark gebaut, zu Bau- und Industriezwecken
ders geeignet, auch einzeln billig abzugeben.

Albr. Oerter, Ingelbach-Bahnhof

Bohnenschneidmaschinen

lang und quer schneiden

von Mk. 1.80 an

empfiehlt

C. von Saint George

Hachenburg.



Weil die Kunden genau wissen,

Bonner Kraftzucker

von J. G. Maas in Bonn erhält, vermeiden sie den Zutritt
jungen Geschäften, die denselben nicht führen, weshalb es
daß jeder Kolonialwarenhändler den bei hiesigen
berühmten Bonner Kraftzucker in seinem Geschäft erhält.

General-Engros-Vertrieb I. d. Westerwald: Phil. Schneider,

Für gut gereinigten

Fingerhutlappen

zahlt pro Pfund 45 Pfg.

C. W. Schneider, Selters,

Konsumgeschäft.

Suche in Hachenburg

Geschäftslok

möglichst Wilhelms

wenn möglich mit

Zu erfragen in der

stelle d. Bl.

Schön möblierte Zimmer

zu vermieten

Karl Baldus, Hachenburg.

Hausbur

Sohn braver Eltern

leichte Arbeit gegen

Lohn sofort gesucht.

Zur Front, Hachenburg.

Zigarrenbeu

empfiehlt zu billigen

Th. Kirchhölzel, Hachenburg.